Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neumarkt: große Brüdergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Einsendet die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silbergroschen kosten 1½ Ngr. Auswärtige können der Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 142. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 22. Mai 1873.

Politisches.

Frankreich steht im Begriff, sich eine neue Staatsverfassung zu geben. Die wievielste seit der Revolution von 1789? Wir haben nicht die Zeit, nachzuschlagen und nachzurechnen. Wohl aber verfolgen wir mit gespanntem Interesse diese Wandelungen der Staatsform und begleiten sie mit dem Wunsche, daß eine dauerhafte Verfassung begründet werde. Keine Abneigung gegen die feierliche Ausrufung der Republik leitet uns bei unserer Betrachtung; denn, trotzdem Deutschland wiederholt die kräftigsten Stöße durch französische Staatsumwälzungen erhalten hat, so hat heutzutage die Republik in unserem Nachbarlande für unsere inneren und äußeren Verhältnisse schwerlich viel bedrohliches. Eher hätten wir von der Errichtung einer Monarchie, sei es eines Königreichs oder Kaiserthums, zu besorgen, daß es sich durch Anzettelung eines Kriegs gegen Deutschland daheim populär zu machen suchen würde. Es ist daher ganz unser eigenes Interesse, daß in Frankreich Zustände begründet werden, die auf eine Reihe von Jahren vorhalten. Inwieweit die von Thiers gemachten Vorschläge eine solche Stabilität der Verfassung garantiren, wagen wir nicht zu entscheiden; ist es doch noch gar nicht so gewiß, ob sie von der Nationalversammlung selbst in ihren Grundzügen angenommen werde. Die Extreme, sowohl die radikalen Republikaner als die Monarchisten nnd die Bonapartisten werden das Möglichste thun, das Inslebentreten dieser Verfassung zu hintertreiben. Die Republikaner verlangen Auflösung der jetzigen National-Versammlung und Ausschreiben von Neuwahlen, damit die künftige Versammlung, in der ihre Partei die Majorität zu besitzen hofft, eine dem Ideale der Rothen genehmere Republik gründe; die Monarchisten hoffen aber die jetzigen Zustände aufrechtzuerhalten so lange, bis die Zeit gekommen, Frankreich einen Herrscher zu geben. Es wird Alles auf die Mittelparteien und die Wilden ankommen, wohin die Entscheidung fällt, ob Frankreich eine feste Staatsform erhält oder dem Unbekannten weiter zutreibt.

Daß die Ultramontanen, welche die Bewohner des Elsaß nicht zur Ruhe kommen lassen, sondern fortwährend französische Sympathieen nähren, vaterlandsverrätherisch handeln, dieser Logik kann sich selbst ein so franzosenfreundliches Blatt wie die Frf. Ztg. nicht verschließen. Sie sagt ganz richtig: Die Annexion ist eine vollendete Thatsache, und es giebt gewisse geschichtliche Ereignisse, die man hinnehmen muß, an denen selbst derjenige, der vor ihnen gewarnt hat, bevor sie sich vollendeten, nicht mehr rütteln kann. So ist es mit der Einverleibung Elsaß-Lothringens. Wir haben es einmal und müssen es behalten. So wie die Dinge jetzt liegen und so wie sie menschlicher Voraussicht nach noch eine gute Weile liegen werden, ist der Besitz von Elsaß-Lothringen mit demjenigen des ganzen linken Rhein-Ufers aufs Engste verknüpft. Wir können uns darüber nicht täuschen: der Ruf nach Revanche zielt auf noch mehr ab als auf die Rückgewinnung jener beiden Provinzen, und wenn er es heute noch nicht thäte, so würde er es thun, von jenem Tage an, wo die französische Fahne wieder auf Straßburgs Münster wehte. Der Besitz von Elsaß-Lothringen ist für Deutschland heute eine Frage der Existenz. Wir können es nicht zurückgeben, die nationale Phrenesie der Franzosen würde das als Schwäche deuten, — wir dürfen es uns nicht abnehmen lassen, — denn dieser Beweis unserer Schwäche würde den Appetit des französ. Chauvinismus nach viel Mehrerem reizen.

In Berlin hat sich die zur Ausarbeitung einer Strafprozeß-Ordnung zusammenberufene Commission gegen 3 Stimmen für Einführung der Schöffengerichte an Stelle der Schwurgerichte entschieden. Es erscheint uns kaum glaublich, daß der Reichstag einen gleichen Beschluß fassen wird. Durch die bevorstehende Einführung einer Civil- und Strafprozeßordnung für das Reich wird in vielen Einzelstaaten eine Vereinfachung des Prozeßverfahrens herbeigeführt, die viele bisher erforderliche Gerichtsunterbehörden in Zukunft entbehrlich erscheinen läßt. Um eine baldige Einführung der neuen Gerichtsorganisation zu ermöglichen, sollen die Einzelstaaten dem Reichskanzler-Amte Vorschläge über die künftige Abgrenzung der Gerichtsbezirke und die Orte, an denen die Bezirksgerichte ihren Sitz haben werden, unterbreiten. Die vom sächsischen Landtag beschlossenen Organisationsgesetze nehmen bereits auf diese Reichsgesetze Rücksicht und die Einziehung einer Zahl von Gerichtsämtern hängt damit zusammen.

Die härtesten Worte über die Habsucht des preußischen Fiscus, der sich auf Kosten des Reichs bereichern wollte, hat neulich der preußische Abg. v. Unruh-Magdeburg gesagt. Der preußische Fiscus wollte bekanntlich dem Reich für das künftige Parlamentsgebäude das für Abgeordnete so entlegene Kroll'sche Etablissement aufhängen. Er forderte dafür ein niedliches Sümmchen, nämlich für die Quadratruthe Baugrund nahe an 3000 Thlr., für die Quadratruthe Straßenterrain beinahe 2000 Thlr. Mit vollem Fug und Recht schalt v. Unruh diese Unersättlichkeit des Fiscus als noch über die exorbitanten Preise eines Gründers hinausgehend. Das übertreffe doch noch die Grenzen des Anstandes! Auch der Reichstag zeigte sich nicht geneigt, diese unwürdige Plusmacherei zu unterstützen; er lehnte Preis und Platz ab und verlangte einen andern Bauplatz vorgeschlagen zu haben. Ein Redner, Reichensperger, meinte: wenn sich in Berlin gar kein passender Baugrund fände, so empfehle es sich vielleicht, das Parlament außerhalb der Reichshauptstadt in der Mitte Deutschlands tagen zu lassen.

Das Vertrauen an der Börse in Wien wächst, während jetzt die kleineren Leute als Opfer fallen. Wien hat nunmehr seinen Spitzeder in dem Speculanten Pacht. Die Wiener Zeitungen fallen mit Berserker-Wuth über diesen Menschen her, der doch schließlich nur dasselbe that, was die baronisirten Börsenjobber in noch größerem Style vollführten. Großes Mitleid mit den Opfern der Spielwuth ist gefährlich; wer als Familienvater die Zukunft seines Alters, seiner Wittwen und Waisen einem Schwindelinstitut von bubenhafter Leitung anvertraut, der Bürger, der Beamte, der Arbeiter und das Dienstpersonal, die statt mit landesüblichen Zinsen zufrieden zu sein, oft sauer erworbene kleine eigene und fremde Geldmittel dem Hazardspiele preisgeben, der handelt nicht blos leichtsinnig, sondern fast verbrecherisch.

Locales und Sächsisches.

— Der Schmiedemeister Neumann zu Spitzcunnersdorf hat die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

— Der früher in Dresden als k. k. österr. Gesandte accreditirte und hier noch in gutem Andenken stehende Graf Paar, der von hier in gleicher Stellung nach Kopenhagen versetzt wurde, hat neuerdings seine Ernennung zum Botschafter Oesterreichs beim päpstlichen Stuhle erhalten.

— Wie gewiß allseitig im Lande mit großem Bedauern vernommen werden wird, soll Se. M. unser König auf der Reise von hier nach Ems, während seines kurzen Aufenthalts in Leipzig, in Folge des plötzlichen Eintritts asthmatischer Zustände eine sehr unruhige Nacht zugebracht haben, so daß sich der K. Leibarzt Dr. Fiedler veranlaßt gesehen hat, den dortigen Prof. Dr. Wagner zur Consultation herbeizurufen, der nicht allein am andern Morgen die Weiterreise Sr. Majestät gebilligt, sondern auch mit der Wahl von Ems, als Specificum für das Catarrhalleiden Sr. Majestät, mit dem Urtheile des K. Leibarztes vollständig übereingestimmt hat.

— Das Cultusministerium hat die Stenographie nach dem Gabelsberger'schen System als facultativen Unterrichtsgegenstand an den Gymnasien, Realschulen 1. Ordnung und Schullehrerseminaren eingeführt. Der Unterricht ist unentgeltlich zu ertheilen und sind die Lehrer der Stenographie aus der Staatskasse zu honoriren. Der Neustädter Stenographenverein „Concordia" hat sich kürzlich dem Dresdner Stenographenverein als Zweigverein angeschlossen, so daß jetzt die Vereinigung sämmtlicher hiesigen stenographischen Körperschaften Gabelsberger'scher Schule ins Werk gesetzt ist.

— Nachdem das Schulgesetz publicirt ist, hätte sich nach den Erklärungen der Regierung am letzten Landtage die Einberufung der evangelischen Landessynode nöthig gemacht, nicht, um dieses von den Staatsgewalten beschlossene Gesetz der Synode zur Genehmigung vorzulegen, sondern um durch die Kirchengewalten festzusetzen, in welcher Weise die Stellung der Geistlichen als Lokalschulinspektoren innerhalb des Rahmens des Gesetzes ins Werk zu setzen sei. Bekanntlich sollen die Geistlichen in den Volksschulen, soweit sie nicht unter einem Direktor stehen, im Namen und Auftrage des Staats die Inspektion ausüben. Wir hören jedoch, daß die Regierung davon abgesehen hat, die Synode jetzt zusammenzuberufen; vielmehr soll die Bewilligung von den zur Einführung des Schulgesetzes nöthigen Geldmitteln (Gehalte der Bezirksschulinspektoren u. s. w.) durch den nächsten Landtag dem Zusammentritte der Synode vorausgehen.

— Im Laufe des nächsten Jahres wird Sachsen bedeutend mit Telegraphen-Stationen bereichert, was jedenfalls in all den betreffenden Ortschaften freudig begrüßt werden wird. Die Errichtung von Reichstelegraphenstationen ist jetzt in Aussicht genommen für folgende Orte: Obercunnersdorf, Neukirch bei Bischofswerda, Neustadt bei Stolpen, Pirna, Oschatz, Gohlis und Neuschönefeld bei Leipzig, Borna, Colditz, Connewitz bei Leipzig, Pegau, Groitzsch, Lausigk, Zwenkau, Mülsen, Gelenau, Lößnitz, Treuen, Falkenstein, Geyer, Crottendorf, Grüna, Neukirchen, im Jahre 1875 in Schirgiswalde, Altenberg, Brand, Dippoldiswalde, Lommatsch, Hartmannsdorf, Lunzenau, Mügeln, Brandis, Wermsdorf, Strehla, Taucha, Burckhardtsdorf, Ehrenfriedersdorf, Klingenthal, Lengefeld, Olbernhau, Pausa, Scheibenberg, Schlettau, Schöneck, Thum, Zöblitz, Zwönitz, Oberwiesenthal; im Jahre 1876 in Hainewalde, Hirschfelde, Königsbrück, Radeburg, Frauenstein, Tharandt, Wilsdruff, Geringswalde, Hartha, Wolkenstein, Breitenbrunn, Elterlein, Jöhstadt, Krummhermersdorf, Lungwitz, Wildenau, Mühltroff.

— Der Bau der Berlin-Dresdener Bahn hat nun auch bei Berlin begonnen, und zwar auf dem etwas schmalen Terrain zwischen der Potsdamer und Anhalterbahn. Augenblicklich wird der Tempelhofer Berg durchstochen und das hier gewonnene Erdreich auf einem provisorischen Schienengeleise nach der Stadt zu transportirt, um hier zur Erhöhung des Bahnkörpers zu dienen. Dicht neben der Anhaltischen Bahn einherlaufend hat die neue Bahn an der Kolonnenstraße einen bedeutenden Brückenbau auszuführen.

— Am vergangenen Montage unternahm der „Allgemeine Dresdner Handwerker-Verein" seine erste diesjährige Excursion und zwar nach Pirna. Per Bahn bis Heidenau gefahren, empfing daselbst eine Deputation des Pirnaer Gewerbe-Vereins mit dessen Vorstande die zahlreiche Excursionsgesellschaft, welche von hier aus sich nach Großsedlitz zur Besichtigung des dortigen Kgl. Gartens begab und alsdann auf dem Retourwege nach Pirna die Betriebs-Anlagen der Sächs. Eisen-Industrie-Gesellschaft in Augenschein nahm. Dieses seiner Vollendung entgegen gehende Etablissement mit seinem kolossalen Hochofen, seiner 220-pferdigen Gebläs-Maschine von 2000 Centnern Gewicht, und anderen praktischen und großartigen Einrichtungen fesselte die Excursioner längere Zeit, wozu der freundliche und kenntnißreiche Führer, Herr Director Holz, auch das Seine beitrug. Der Werkplatz der Sächs. Baugesellschaft war das nächste Ziel der sich durch einige Regenschauer nicht aufhalten lassenden Wanderer. Obgleich auch hier noch in provisorischen Werkstätten ꝛc. geschafft wird, so machte dieser Werkplatz doch den Eindruck einer Leistungsfähigkeit, die den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden verspricht. Der Bau des neuen Bahnhofes und der Brückenbau boten hierauf den Excursionern des Interessanten und Sehenswerthen noch viel, und waren auch hier die betreffenden Herren Beamten auf's Zuvorkommendste beflissen, die eingehendsten Erläuterungen und jeden gewünschten Aufschluß zu geben. Am Abend concertirte das Pirnaer Stadtmusikchor in der Schloßrestauration und vereinte die Mitglieder des dortigen Gewerbe-Vereins und die Dresdner Gäste mehrere Stunden in trauter Geselligkeit, die durch Begrüßungs- und Dankesreden gehoben wurde. Zu danken hatten die Excursioner dem Pirnaer Gewerbe-Vereine allerdings viel, nicht allein, daß sich derselbe der Führung insgemein unterzog, sondern er stellte auch den ganzen Nachmittag, von Heidenau ab, das Stadtmusikchor zur Verfügung und trug somit hauptsächlich dazu bei, daß den Theilnehmern an der Excursion, welche nach 10 Uhr wohlbehalten in Dresden wieder anlangten, dieselbe ein gern und oft aufgeschlagenes Blatt der Erinnerung sein und bleiben wird.

— Am vergangenen Sonntage hatten sich im alten sächsischen Stammsitz Meißen 600—700 Scheibenschützen, aus ganz Sachsen zusammengeströmt, eingefunden, um gemeinsam eine zeitgemäße, dem Allgemeinwohl, sowie dem Schützenwesen nützliche Centralisation aller Sächsischen Scheibenschützen-Vereine, behufs Einigung in Bewaffnung, Uniform, Commando und Schießübung zu berathen. Es werden nun alljährlich in Sachsen allgemeine Schützenfeste abgehalten werden, als Vorort ist für nächstes Jahr Chemnitz angenommen worden. Die Stadt Meißen hatte sich festlich geschmückt, Blumen, Guirlanden, Fahnen ꝛc. waren in reicher Menge vorhanden und die Aufnahme der Delegationen eine herzliche, Bürgermeister Hirschfeld, wie der Stadtverordneten-Vorstand, begrüßte sie Namens der Stadt. Nachmittags gegen 4 Uhr, nach geschlossener Sitzung, fand feierlicher Umzug statt, natürlich mit Musik und lebhaftester Betheiligung Seiten der Einwohner Meißens.

— Der Transport wilder und seltener Thiere von Afrika nach Deutschland ist, seitdem die zoologischen Gärten so in Aufnahme gekommen sind, eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung auf den Eisenbahnen. Vorgestern passirte der bekannte Thierhändler Hagenbeck aus Hamburg, von Aegypten kommend, unsere Stadt. Die Thiere, die er mit sich führte, stellten eine förmliche Menagerie dar, sie füllten drei Eisenbahnwagen vollständig aus. Nach Dresden kam er mit 12 Giraffen, 2 Elephanten, 4 Löwen, 8 verschiedenen Antilopen, 1 gestreiften Hyäne, 1 Büffel, 1 Ichneumon, 2 Marabous, 2 Secretäre (Flötenvogel), einer Menge Schildkröten und anderem Gethier. Ursprünglich war der Thierbestand noch viel ansehnlicher gewesen; in kürzester Zeit aber waren auf dem Transport Herrn Hagenbeck 2 Rhinoceros, 5 Elephanten, 12 Strauße, 10 Antilopen, 4 Löwen, 9 Erdschweine, 3 Giraffen crepirt. 1 Leopard hatte die Reise gar nicht mitmachen wollen und war Herrn Hagenbeck davon gelaufen, notabene noch in Afrika; 2 Nashornvögel hatten es ebenfalls vorgezogen, davonzufliegen. Einen Transport solcher Thiere an Ort und Stelle zu schaffen, hat, wie man sieht, seine ganz enormen Schwierigkeiten. Es steckt in diesen Thieren ein sehr beträchtliches Capital; die Verluste, welche Thierhändler durch das Crepiren von Thieren erleiden, treiben die Preise der überlebenden so in die Höhe. Auch müssen die zoologischen Gärten beim Ankaufe von Thieren sehr vorsichtig verfahren; so gab es auch bei dem diesmaligen Hagenbeck'schen Transporte mehrere Kranke. Erworben wurden für unsern Garten: 2 Marabous, 1 Senegal-Genette, 24 Schildkröten und 1 Ichneumon.

— Wie es Leute giebt, die mit besonderer Vorliebe die Todtenlisten lesen, so giebt's auch solche, die sich mit Neigung und Ausdauer der Lectüre der Heirathsgesuche hingeben, und diese Gesuche haben in der That auch oft etwas Sonderliches oder geradezu Komisches in ihrer Fassung. Ein mit rückhaltloser Offenherzigkeit geschriebenes Heirathsgesuch bringen die Bautzner Nachrichten vom 17. d. Das zartsinnige Product lautet: „Ich suche für meine neu errichtete Restauration eine Wirthschafterin als Lebensgefährtin. Damen (Jungfrau oder Wittwe), welche gesonnen sind, zu heirathen und sich diesem Beruf zu widmen, wollen sich bis zum 1. August direct mündlich oder schriftlich an Unterzeichneten wenden. Oppach, im Mai 1873. A. Hartung, Restaurateur." Was sagt man zu so einem Kaufsgesuch?

— In Deutschland treibt sich dermalen ein Herr von Woisky aus Amerika umher, der den Zweck verfolgt Arbeiter zur Auswanderung nach Amerika anzuwerben. Wie es heißt, beabsichtigt er auch Sachsen und bez. Dresden seinen Besuch abzustatten. Sein Geschäftsbetrieb muß aber für gefährlich erkannt worden sein, da er neuerdings auf Anordnung des K. Ministers des Innern in Berlin, aus Königsberg ausgewiesen worden ist.

— Das Dienstmädchen einer in der Wilsdruffer Vorstadt wohnhaften Herrschaft hat man gestern früh, nachdem deren von Innen verschlossene Kammerthür hat gewaltsam geöffnet werden müssen, todt in ihrem Bette aufgefunden. Der Tod war in Folge von Verblutung eingetreten und diese entstanden durch Zerschneidung der großen Hauptader am linken Unterschenkel mittelst eines Rasirmessers. In einem vorgefundenen Briefe an ihre Eltern hatte das im 29. Lebensjahre stehende und durchaus unbescholtene Mädchen die Absicht, sich das Leben nehmen zu wollen, zu erkennen gegeben und als Grund ihre zu große Liebe zu X. angegeben.

— Landpartie in die böhmische Schweiz. Vor etwa 20 Jahren noch war das Schluchten- und Felsengewirre bei Dittersbach eine in weiteren Kreisen völlig unbekannte, zum Theile auch unzugängliche wilde Gegend, und erst von dieser Zeit datirt es sich, daß der hochherzige und menschenfreundliche Cavalier, Fürst Kinsky auf Böhmisch-Kamnitz, als Besitzer dieser Felsenstätte, selbe unter bedeutendem Kostenaufwande erschließen, und den Touristen unter dem Namen der „Dittersbacher Felsen" zur Benutzung übergeben ließ. Durch mächtige Forste, an hohen Felsenwänden vorüber, waren Pfade angelegt, Schluchten überbrückt, Stiegen auf gewaltige Felsenböden geleitet, und sonach Wege durch eine Felsenpartie gebahnt worden, die der angrenzenden sächsischen Schweiz ebenbürtig zur Seite steht, und mit Recht die „böhmische Schweiz" genannt wird. Gleich jener aus Quadersandstein formirt, zeigt sie ähnlich hohe Felsenkuppen mit den herrlichsten Uebersichten, die gleichen wilden Felsengründe in den wirrsten Formen, und ebensolche romantische Thäler mit den ihnen eigenen Reizen; nur alles in gedrängterem Zusammenhange, sodaß bei ihrer Durchwanderung die Naturschönheiten in schnellerem Wechsel an uns vorüber kommen. Die böhmische Schweiz ist daher auch in der Neuzeit nicht nur ein sehr beliebter und viel besuchter Excursionspunct der Umgebung derselben geworden, sondern es mehrt sich der Besuch dieser kleinen aber an Naturschönheiten überreichen Schweizerlandschaft auch von Jahr zu Jahr durch zahlreiche Naturfreunde aus allen Ländern Europa's und aus Amerika, ungeachtet Wä-

SLUB
Wir führen Wissen.